

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 64 (1950)

Heft: 4

Rubrik: Miscellanea

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krone. Ein gekrönter, gevierter Schild hält sich an die überlieferte Anordnung. Der Engel trägt Zepter und Blume, der Stern leuchtet auf dem Haupt. Eine tadellose Konventscheibe schuf Lothar Albert, Basel, für das Prälatenstubli 1939 (Fig. 93).

Ein Pfarrei-Sigill zeigt in hübscher Kartusche den geschürzten Engel mit Blume und Stern und der Umschrift: Parochia Engelberg. Bei den Siegeln der Klosterverwaltung begegnet uns der Engel gleichfalls in zierlichen Kartuschen mit Zepter und Blume. Der Herrenstern strahlt über dem Schild zwischen der Legende Sig. Oeconomi Engelbergensis oder beim kleineren Oeconom. Engelb. Die Schule benützte ein älteres kleines Petschaft mit dem gewohnten Engelsbild in der Kartusche und ein grösseres, jüngerer, wo der Schild einen frontalen Engel in langem Falten gewand auf dem Dreiberg, mit Zepter in der Rechten und dem Stern auf der Linken, umschliesst. Legende: Sig. scolae Monasterii de Monte Angelorum.

Die Entwicklung des Stiftswappens von Engelberg zeigt zur Genüge, wie Unwissenheit, Unverstand, Unvermögen und vor allem Mangel an gutem heraldischen Empfinden die Schuld tragen für unvollständige und schlechte Wappendarstellungen und legen es jedem Wappenfreund nahe, auch an älteren Vorlagen immer sorgfältig die kritische Sonde anzulegen. Die mustergültige Ausführung des Engelberger Stiftsschildes ist, abgesehen von seltenen Ausnahmen, wieder Regel geworden (Fig. 93). Vom historischen Standpunkt aus bleibt höchstens zu bedauern, dass der durch Jahrhunderte überlieferte *Bärenrumpf* der Freiherren von Seldenbüren, durch den freilich künstlerisch wirkungsvolleren *Bärenkopf* verdrängt wurde.

Miscellanea

Zum Wappen des Abtes Joachim Albini von Engelberg. Joachim Albini, ursprünglich Albin genannt, der 1694 als jüngster Kapitular zum Abte erwählt wurde und 30 Jahre lang seinem Kloster segensreich vorstand, war der Sohn eines Maurers und stammte aus einer deutschen Walserfamilie von Bosco-Gurin im tessinischen Valle Maggia. Der Wappenschild dieses kunstsinnigen Prälaten, vielfach belegt durch Siegel, Exlibris, Malereien, Skulpturen, Wappenbücher etc., zeigt unter goldenem Schildhaupt, belegt von einem schwarzen Adler, einen aufrechten, rotbezungten silbernen Löwen in Blau, in den Krallen ein schwarzes B haltend. Die alte Engelberger Tradition wollte das Schildhaupt als Ghibellinenadler, das B als Initiale von Bosco deuten. Die ganze Aufmachung weist aber untrüglich auf eine italienische Wappenfabrik, auf ein sog. « Mailänderli » hin.

Unserem unermüdlichen Kollegen Alfredo Lienhard-Riva in Bellinzona verdanken wir die genaue Erschliessung der Quelle. Im 2. Band des Wappenbuches Archinto, ca. 1650, in der königlichen Bibliothek zu Turin, fand er das Wappen des edlen Geschlechtes De Albini, aus der Lombardei, wahrscheinlich aus Mailand selbst stammend, das mit dem Schilde unseres Abtes genau übereinstimmt.

Inzwischen kam in Engelberg auch ein gevierter Abtsigill Joachims zum Vorschein, das als persönliches Wappen im 2. Feld über einem Dreiberg eine aufrechte Mondsichel unter einem schwebenden Tatzenkreuz zeigt, also einen typisch innerschweizerischen Schild, den sich der Abt gewählt hatte, bis ihn der feudale « Mailänder » verdrängte. Das obgenannte 2. Feld des Siegelstempels wurde in der Folge umgestochen und mit dem italienischen Schild belegt. Die Abbildung 94 ist die Wiedergabe eines Glasgemäldes von Albert Hinter im Gastsaal des Stiftes. Als Pendantscheibe zeigt sie das Schildbild nach links gewendet.

P. Plazidus Hartmann.



Fig. 94.
Wappenscheibe von Abt Joachim Albini.